

BEMERKENSWERTE ARCHÄOLOGISCHE BODENFUNDE AUS DER ALTSTADT VON HÖXTER

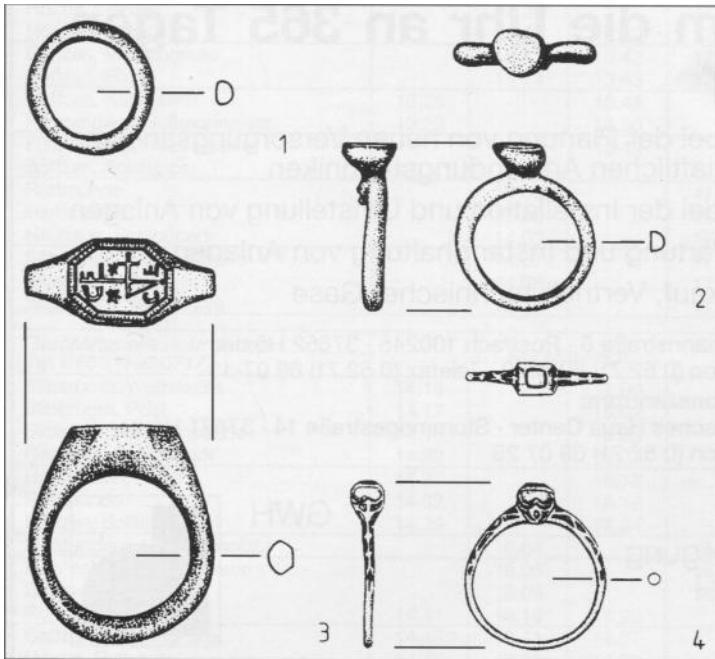
von **Andreas König**

1986 wurde von der Stadt Höxter ein archäologisches Projekt zur Erforschung der über 1200jährigen Geschichte des Ortes ins Leben gerufen. In den Monatsheften wird in lockerer Folge über interessante Fundstücke aus den Altstadgrabungen berichtet.

Fingerringe gehören, wie Schmuckstücke überhaupt, zu den seltenen Ausgrabungsfunden in mittelalterlichen Städten. Mit der durch die Christianisierung erzwungenen Aufgabe des Bestattungsbrauches, Verstorbene mit Grabbeigaben auszustatten, geht in der Archäologie des Mittelalters und der Neuzeit das Aufkommen an Schmuckfunden drastisch zurück. Sie beschränken sich nunmehr auf Schatzfunde, also auf Ansammlungen von Wertgegenständen, die in Zeiten ärgster Bedrohung verborgen wurden und an ihrem Verwahrort überdauert haben. Aus Höxter sind bisher nur einige wenige Münzschatzfunde (ohne Schmuckanteile) bekannt geworden. Bei den in der Stadt ausgegrabenen Fingerringen handelt es sich ausnahmslos um Einzelstücke, die in ihrem Materialwert erheblich variieren und aus den unterschiedlichsten Gründen in den Boden gelangten.

In archäologischen Fundkomplexen des 12. und 13. Jahrhunderts treten mit einer gewissen Regelmäßigkeit farbige gläserne Fingerringe zutage (Abb. 1). Aufgrund ihres geringen Wertes lassen sich die lediglich aus einem Glasfaden bestehenden Stücke am ehesten als mittelalterlicher Modeschmuck charakterisieren. Für das 13. Jahrhundert sind sie als wohlfeiler Schmuckartikel für Kinder und Frauen überliefert. In Höxter wurde dieser gläserne Schmuck wahrscheinlich auf dem romanischen Brückenmarkt (im Bereich des Rathauses und der Weserstraße) vertrieben. Seit der 2. Hälfte des 12. Jahrhunderts ist die Herstellung von derartigen Ringen auf den frühen Glashütten des Oberweserramens nachzuweisen. Die archäologischen Untersuchungen auf dem Grundstück Corbiestraße 21 (1993-95) ergaben diesbezüglich sehr überraschende Ergebnisse: für die Zeit um 1100 ist auf der Parzelle Glasverarbeitung zu belegen, die allem Anschein nach die Produktion von Fingerringen einschloß. Es fand sich auch ein für die Region sehr ungewöhnlicher Glasring mit aufgesetztem Stein in Form eines Glastropfens (Abb. 2). Zu verweisen bleibt

noch auf die Fertigung von einfachen Fingerringen aus Knochen auf dem höxterschen Brückenmarkt.



Fingerringfunde aus Höxter, M. 1 :1. Zeichnungen H. Falley, Stadtarchäologie Höxter.

Fingerringfunde des 14. und 15. Jahrhunderts liegen aus der Altstadt nicht vor. Erst wieder aus der Renaissancezeit stammen zwei Ringe, die sich in ihrem Materialwert und ihrer Funktion deutlich von dem gläsernen Zierrat des Hochmittelalters abheben. In dem Kloakenschacht des Kanneschen Adelshofes (ehemals Weserstraße 10) wurde ein graziler Goldring mit einem gefaßten roten Stein (Rubin?) geborgen (Abb. 4). Dekorative Vertiefungen auf der Fassung und der Schulter waren ursprünglich wohl mit dunklem Email ausgefüllt. Vermutlich ist das

ansprechende Schmuckstück bei der Benutzung des Abortes versehentlich in den Schacht gefallen - sicherlich ein bitterer Verlust. Der zweite Fingerring stammt aus einer Brunnenverfüllung in der Rosenstraße (Abb. 3). Der im Straßenbereich gelegene Grundwasserbrunnen wurde in den Wirren des Dreißigjährigen Krieges zerstört. Seine Verfüllung barg zahlreiche Fundstücke, die anscheinend auf Plünderungen höxterscher Haushalte zurückgehen und anschließend in dem Brunnen versenkt wurden, so auch das vorliegende Petschaft. Der schwere, aus einer Kupferlegierung gegossene Ring trägt ein bürgerliches Siegel mit Hausmarke und den Initialen C. F.